

Betrachtungen zu Bullengruppen in Europa

Bericht und Fotos: Nina Keese

Einführung

Im März bzw. April 2010 besuchten wir unabhängig voneinander (Steffy Wroben und Nina Keese: El Castillo de las Guardas, Nina Keese: El Vergel) die zwei Safariparks in Spanien, die drei der derzeit neun Junggesellengruppen für Afrikanische und Asiatische Elefanten in Europa halten.

Der **Safaripark „La Reserva“ im spanischen El Castillo de las Guardas** war der erste europäische Elefantenhalter, der eine Jungbullen-WG aufnahm. Im November 2002 bzw. im April 2003 zogen mit „**Timber**“ und „**Maxim**“ (beide geb. 1998 im Zoo Rotterdam) aus Port Lympne sowie „**Tsje Pyan**“ (geb. 1997) und „**Maung Htoo**“ (geb. 1998) aus Emmen die ersten Asiatischen Elefanten als Bewohner ein.

Vier Jahre später, im April 2007, kamen mit „**Maurice**“ (geb. 2001) aus La Palmyre und „**Aung Bo**“ und „**Aung Si**“ (beide geb. 2001 bzw. 2002 im Zoo Emmen) aus Köln drei weitere juvenile Asiatenbullen für eine 2. Gruppe an. Im April 2007 reiste „**Timber**“ aufgrund von Unverträglichkeiten in der Gruppe der älteren Bullen nach Rotterdam zurück, wo er bereits 2008 erfolgreich deckte (Geburt von 0,1 „**Faya**“ im Juli 2010).

Der **Safaripark El Vergel** hält seit Ende 2005 zwei Halbbrüder aus dem englischen Howletts, die Afrikanerbullen „**Jassa**“ (geb. 1998) und „**Jumar**“ (geb. 1997).

El Castillo de las Guardas

Die Anlagen in El Castillo de las Guardas (ca. eine Stunde nördlich von Sevilla) wurden bereits in den Magazinen 04/2003 und 13/2008 kurz vorgestellt.

Die beiden Bullengruppen bewohnen zwei vollständig getrennte, einige hundert Meter voneinander entfernte Bereiche, deren ca. 3-4 ha große Außengehege jeweils an einem Hang liegen. Die wesentlich größere, von einem Viadukt durchzogene ursprüngliche Elefantenanlage am Eingangsbereich des Parks, in der durch verseuchtes Boden bzw. verseuchtes Wasser aus einer alten Mine mehrere Afrikanische Elefanten starben, wird für die Elefantenhaltung nicht mehr genutzt. Ob die Bisons, Strauße und Antilopen, die dort heute leben, den Boden bzw. das Wasser allerdings besser vertragen, wird bezweifelt.

Häuser und Außenbereiche

Die ursprüngliche Bullenanlage wird heute von den drei 8- bzw. 9-jährigen „**Aung Bo**“, „**Aung Si**“ und „**Maurice**“ bewohnt. Gegenüber dem Zustand, der im Magazin 04/2003 dokumentiert wurde, sind zwei Dächer als Schattenspender



Bilder aus El Castillo – oben: „**Maurice**“ bewacht den schlafenden „**Aung Bo**“.

Mitte: Die große Bullenanlage der älteren Bullen mit Teich und Sonnenschutz.

unten: Überblick über die Anlage der jüngeren Bullen mit den beiden Häusern.

errichtet worden und dank Bewuchs mit Gräsern und Kräutern wirkt die Anlage nicht mehr so trostlos. Der inzwischen durch eine Mauer abgeteilte 2. Teil dieser Anlage auf der anderen Seite der Hügelkuppe wird für Shetlandponys, Elenantilopen und Guanakos genutzt. Als

Stallgebäude für die drei Jungbullen dient ein primitives Haus mit fünf Boxen, die je ca. 30 m² groß sind. Fenster gibt es nur zum Pflegegang hin, die Boxen selber sind fensterlos, aber durch ein klares Wellblech im Dach über jeder Box kommt Licht herein.

Betrachtungen zu Bullengruppen in Europa

Ursprünglich war dieses erste, ca. 3-4 ha große Gelände 2002 für „Maxim“, „Maung Htoo“, „Tsje Pyan“ und „Timber“ eingerichtet worden. Als die vier überlebenden Afrikanischen Elefanten nach zahlreichen Todesfällen von der Viaduktanlage evakuiert werden sollten, errichtete man auf der Fläche der früheren Bisonanlage eine zweite, ebenfalls ca. 3-4 ha große neue Bullenanlage mit einem primitiven Stallgebäude (vier einfachen Boxen von ca. 30 m²) und einem kleinen Vorgehege. „Max“ und die drei anderen wurden ca. 2005 in diese neue Anlage umgesetzt, in der sie bis heute leben. Der Zaun des Vorgeheges wurde allerdings zwischenzeitlich erhöht.

Nach dem Umzug der älteren Bullen wurden die bis dahin überlebenden 2,2 Afrikanischen Elefanten „Aja“, „Duna“, „Seferino“ und „Rasputin“ aus der Viaduktanlage in die ursprüngliche Bullenanlage umgesetzt. Für die beiden Afrikanerbullen wurde neben dem bereits existierenden Haus ein 2. Stall als Bullenhaus errichtet. Dieses 2. Haus wurde im April 2010 für Antilopen genutzt. Nach Auskunft des Zootierarztes könnte man sich vorstellen, in dem 2. Haus und dem 2. Teil der Außenanlage auf der anderen Seite des Hangs eine weitere (3.!) Bullengruppe zu halten. Die beiden existierenden Gruppen sollen jedoch keinen Zuwachs erhalten. Nachdem die beiden überlebenden Afrikanerkühe im April 2006 nach Rhenen umgezogen waren, wurde die erste Bullenanlage im April 2007 mit „Aung Bo“, „Aung Si“ und „Maurice“ wieder besetzt.

Beide Außenanlagen sind nach wie vor karg und verfügen nur über wenig Einrichtung. Die „Essentials“ sind mit je einem Badebecken, mehreren Schattenspendern, Steinen zum Scheuern und (selbstgegrabenen) Lehmsuhlen zur Hautpflege vorhanden, Raum zur Verbesserung ist dennoch reichlich vorhanden. Die jungen Bullen würden Enrichment-Angebote sicher begeistert annehmen.

Sicherheit und Haltungssystem

Der Weg vom Haus zum Außengelände führt bei beiden Anlagen durch einen Trainingsstand, in dem die Bullen nach Angaben des Tierarztes regelmäßig trainiert werden (u.a. Herausstrecken der Füße, Präsentieren des Ohrs durch das Gitter und „Maulkontrolle“ durch Heben des Rüssels). Nach Aussagen der Pfleger machen alle sechs Elefanten freiwillig mit.

Sämtliche Stalltüren müssen nach wie vor manuell geöffnet werden, was nicht möglich ist, ohne die Vorgehege zu betreten. Sicheres Arbeiten für die Pfleger ist damit immer noch nicht gewährleistet. Bei den „Großen“ soll dies demnächst verändert werden. Ob die Begrenzungsmauern beider Anlagen hoch genug sind, um die schnell wachsenden Bullen am Herausklettern zu hindern, ist fraglich.



Bild oben: Dreiergruppe Asiatischer Jungbullen, von links: „Tsje Pyan“ und „Maung Htoo“ aus Emmen sowie „Maxim“ aus Port Lympne. Bild Mitte: „Maung Htoo“ begrüßt seine Gefährten am Badebecken. Bild unten von links: „Maurice“ aus La Palmyre sowie „Aung Si“ und „Aung Bo“ aus Köln.

Die Jungbullen

Alle sechs Elefanten sehen im Hinblick auf Haut, Füße, Ernährungszustand und Bemuskelung kerngesund aus.

Auch nach Aussage des Veterinärs gibt es keine Probleme. In der Musth war bisher keiner der Bullen. Beide Gruppen machten einen harmonischen, verspielten und entspannten Eindruck.

Betrachtungen zu Bullengruppen in Europa

Wir waren überrascht, wie freundlich die „Jungs“ jedenfalls bei unseren Besuchen miteinander umgingen und wie viel Körperkontakt gerade die drei „Großen“ zueinander suchten. Dass die Tiere in beiden Gruppen gut miteinander harmonieren, wurde uns unabhängig voneinander von Tierarzt und Direktor bestätigt. Einen „festen Chef“ soll es dabei nach seiner Auskunft nicht geben. Die Rangfolge soll immer wieder, manchmal sogar tageweise, wechseln. Die jeweiligen Brüderpaare sollen dabei ein engeres Verhältnis zu einander als zu dem jeweils anderen haben, aber ohne dass es mit dem jeweils „Dritten im Bunde“ Probleme gäbe.

Der Safaripark El Vergel

Der Safaripark Vergel, zwischen Valencia und Benidorm gelegen, hält auf einer ca. 2.000 m² großen Anlage mit Naturboden die beiden 12-jährigen, in Howletts geborenen Afrikanerbullen „Jumar“ und „Jassa“. Die Anlage ist mit Badeteich, Schattenspender und Steinen zum Scheuern nicht üppig, aber ausreichend ausgestattet. „Jassa“, Sohn der Howletts-Matriarchin „Masa“, ist eine sehr beeindruckende Erscheinung, während sein Halbbruder „Jumar“ im krassen Gegensatz dazu ziemlich klein und unterentwickelt ist.

Zwischen den beiden gibt es nach Aussagen der Elefantenpfleger in Howletts starke Spannungen, so dass der Wachstumsrückstand von „Jumar“ stressbedingt sein könnte. Beide Bullen hielten sich die meiste Zeit voneinander fern, freundliche Kontakte oder regelmäßigen Körperkontakt wie bei beiden Bullengruppen in El Castillo gab es nicht zu beobachten.

Seit September 2010 ist der Park insolvent und für Besucher geschlossen, für alle Tiere wird eine neue Unterkunft gesucht. Was mit „Jassa“ und „Jumar“ geschehen wird, ist noch nicht bekannt.

Bullengruppen in Europa: Quo vadis ?

Die sozialen Beziehungen von Bullen in Junggesellengruppen und deren Entwicklung im Laufe der Adoleszenz gehören zu den faszinierendsten Fragen der Elefantenhaltung in Zoos. Es gibt dazu nur wenige Erfahrungswerte und noch weniger wissenschaftliche Untersuchungen.

Die beiden Jungbullengruppen in El Castillo sowie als Kontrastprogramm dazu das Brüderpaar in El Vergel zeigen auf eindrückliche Weise, dass sich völlig unterschiedliche Beziehungen entwickeln können. Nachdem der sehr dominante „Timber“ bereits im Alter von nur neun Jahren in der Gruppe der „Großen“ in El Castillo unverträglich wurde und im April 2007 nach Rotterdam zurückkehrte, kommen die 12-jährigen „Max“, „Maung Htoo“ und „Tsje Pyan“ hervorragend miteinander klar.

Bei Anblick dieser drei ist durchaus vorstellbar, dass Bullen derselben Altersklasse auch jenseits



Bild oben links: „Aung Bo“ präsentiert seinen Hinterfuß im Trainingsstand. Foto: S. Wroben

Bild oben rechts: Die gut gepflegten Füße von „Tsje Pyan“.

Bild Mitte: Klettermaxe „Maurice“ an der zu niedrigen Begrenzungsmauer.

Bild unten: Elefanten-Außenanlage im Safaripark El Vergel.

der Pubertät in Zoos mit großem Raumangebot friedlich zusammen leben können, solange keine Weibchen in der Nähe sind. Auch die 8- und 9-jährigen „Aung Bo“, „Aung Si“ und „Maurice“ vertragen sich gut.

Weitere bisher gut harmonisierende Dreiergruppen junger Bullen finden sich seit Juli 2008 im „Dierenrijk“ bei Nuenen nahe Eindhoven mit „Sibu“ (geb. 2004), „Kan Kaung“ und „Than Myan“ (jeweils geb. 2002) sowie seit Juli 2010 in Heidelberg mit „Voi Nam“ (geb. 2002), „Thai“ (geb. 2004) und „Tarak“ (geb. 2005).

Die bisherigen Erfahrungen im Bellewaerde Park / Ieper mit den Halbbrüdern „Assam“ und „Po Chin“ sowie in Pont Scorf mit „Ant Bwe Lay“ und „Jacky“ deuten ebenso wie die aktuelle Entwicklung in El Vergel allerdings darauf hin, dass bei paarweiser Haltung gleichaltriger Jungbullen oft mit ernsthaften Problemen schon vor dem 10. Lebensjahr gerechnet werden muss.

„Sang Raja“ (geb. 1999) und „Bindu“ (geb. 1969) im Zoo Köln, die meist als Zweiergruppe neben der großen Weibchenherde gehalten werden, vertragen sich hingegen seit Jahren – wohl aufgrund des großen Kräftegefälles – großartig.

Betrachtungen zu Bullengruppen in Europa

„Sang Raja“, der regelmäßig zu den Kühen gelassen wird, hat keine Hemmungen, die Kühe direkt am Tor vor „Bindu“ zu decken, was „Bindu“ ihm anscheinend auch nicht übel nimmt. Vor dem Transfer von „Aung Bo“ und „Aung Si“ nach Spanien im April 2007 war „Bindu“ auch zu diesen beiden immer freundlich.

Die zwei Söhne des riesigen „Yossi“ aus Ramat Gan, „Pembé“ (geb. 2001) und „Akili“ (geb. 2002), die seit 2007 im französischen La Flèche leben, sind im Gegensatz zum Brüderpaar in El Vergel gleichmäßig entwickelt und kommen bisher offensichtlich gut miteinander aus. Angesichts ihres Alters – 8 und 9 Jahre – ist dies allerdings noch nicht aussagekräftig.

Eine der ganz wenigen Vergesellschaftungen adulter Bullen fand von 1986 bis 1991 im Zoo Amsterdam statt.

„Baba“ (geb. 1969) kam ca. 17-jährig aus dem Zoo Wassenaar nach Amsterdam und konnte zeitweise zusammen mit dem mächtigen Stoßzahnträger „Murugan“ (geb. 1953) und drei Kühen auf der kleinen Außenanlage (unter 1.000 m²) gehalten werden.

Parallelen zu dem erfolgreichen Zusammenleben von „Bindu“ und „Sang Raja“ sind nicht zu übersehen: Das Kräftegefälle war auch zwischen dem stoßzahnlosen „Baba“ und „Murugan“ so groß, dass an „Murugan“ Position als dominantem Bullen kein Zweifel aufkam. Spiele der beiden, bei denen „Murugan“ dem kleinen „Baba“ die dominante Position überließ, sind durch Fotos dokumentiert. „Baba“, der ebenso wie „Murugan“ nie züchtete, kam im April 2007 über Givskud und Terra Natura Benidorm nach El Castillo, starb aber leider kurz nach seiner Ankunft, bevor er mit den jungen Bullen vergesellschaftet werden konnte.

Überlegungen, den zu jungen Elefanten sehr freundlichen „Alex“ (geb. 1978) aus Rotterdam bzw. Amersfoort als Leitbulle für eine Junggesellengruppe einzusetzen, scheiterten daran, dass „Alex“ weiterhin als Zuchtbulle gebraucht wird.

Die bisherige Strategie des EEP für Asiatische Elefanten, alle Jungbullen im Alter von ca. 10-12 Jahren als zukünftige Zuchtbullen weiter zu vermitteln, wird in einigen Jahren nicht mehr umsetzbar sein, da die insgesamt verfügbare Anzahl der Plätze für Zuchtbullen nicht in gleichem Maße steigen wird wie die Zahl der heranwachsenden Bullen.

Das „Bullenproblem“ ist langfristig nur dadurch lösbar, dass auch die Zoos, die heute Jungbullengruppen halten, dauerhaft einen oder mehrere voll ausgewachsene Bullen aufnehmen, um die Gesamtzahl der Plätze für adulte Bullen dem wachsenden Bedarf entsprechend zu erhöhen. Vor diesem Hintergrund sind Antworten auf die bisher weitgehend offene Frage, ob und unter welchen



Bild oben von links: Die Afrikanerbullen „Jumar“ und „Jassa“ kamen aus dem Zoopark Howletts.

Bild Mitte von links: Zuchtbulle „Bindu“ und Jungbulle „Sang Raja“ im Zoo Köln.

Bild unten von links: „Pembé“ und „Akili“, Söhne von „Yossi“ aus Ramat Gan, jetzt in La Flèche.

Bedingungen die längerfristige Vergesellschaftung heranwachsender und adulter Bullen miteinander und mit jüngeren Artgenossen gelingen kann, extrem wichtig.

Die bisherigen Erfahrungen deuten darauf hin, dass altersgemischte Gruppen und Gruppen von mindestens drei Jungbullen besser und länger

funktionieren als Zweiergruppen gleichalter Bullen. Die weitere Entwicklung in den bestehenden Bullengruppen, insbesondere der Dreiergruppen in El Castillo, im „Dierenrijk“ Nuenen und in Heidelberg sowie in der Zweier-WG in Köln wird spannend!